

Ausgabe 4 | August 2017

Seite 1 | Erlenbach:
„Senioren – für die Kleinsten in Bewegung“. Erster bundesweiter Seniorenlauf

Seite 3 | Munderkingen:
Gesundheitswoche für Mitarbeitende mit Wandertouren, Yoga und Kanuausflug

Seite 3 | Mühlacker:
Viel mehr als satt und sauber
Einblick in die Altenpflege-Ausbildung

Seite 4 | Von der Stiftung
Das ganze Leben gefördert:
„Clowns-Visiten“ in Filderstadt

Nachrichten

Ulmer Schwörmontag: „Pflege 4.0 – Nein, danke!“ Ein wacher Blick in Richtung Digitalisierung Baden-Württemberg!

Bereits im dritten Jahr nahm die Kooperation der Ulmer Pflegeheime beim traditionellen „Nabada“ teil, einem Umzug auf der Donau im Rahmen des Stadtfeiertags Schwörmontag. Dieses Jahr, am 24. Juli, unter dem Motto „Pflege 4.0 – Nein, danke!“ mit dem Ziel, auf die Bedeutung von Menschlichkeit und Einfühlungsvermögen in Pflegeheimen hinzuweisen.



| Foto: Robert Karkowski

Der rasante technische Fortschritt erfasst schließlich auch immer mehr den Bereich der Pflege. Die Gefahr hierbei sehen Pflegende darin, dass dabei der eigentliche Grundgedanke des Pflegens aus den Augen verloren geht. Es geht doch ganz ursprünglich um die Unterstützung von Hilfebedürftigen. Darum, dass ein Mensch für den anderen da ist. Der steigende Personalmangel birgt jedoch die Gefahr, zu euphorisch auf den Zug der Digitalisierung aufzuspringen. Mitarbeitende in der Pflege benötigen ein enormes Maß an Empathie und Einfühlungsvermögen gegenüber Mitmenschen. Stets müssen die menschliche Zuwendung und Zuneigung die eigentliche Botschaft der Pflege sein. Selbstverständlich ist die technische Unterstützung auch in den Pflegeheimen angekommen und in gewissen Bereichen sicherlich auch sehr sinnvoll und wichtig. Der positive Effekt der Digitalisierung darf also gut und gerne im Sinne der pflegebedürftigen Menschen genutzt werden. Die große Kunst besteht in einer angemessenen Nutzung der Digitalisierung und Technisierung. Pflegemitarbeitende sollen die bestmögliche technische Unterstützung für ihre Arbeit bekommen. Der Einsatz moderner Technik darf jedoch nur in dem Maß genutzt werden, in dem es der eigentliche Grundgedanke von Menschlichkeit zulässt.

Mitarbeitende aus den Ulmer Pflegeheimen beteiligten sich mit einem der Themenboote beim Umzug auf dem Wasser (s. Foto).

*Ines Pfarr
Seniorenzentrum Clarissenhof Ulm
Hausleitung*

Seniorenzentrum St. Anna Munderkingen Sommerfest für Hauptberufliche und Ehrenamtliche

Am 28. Juli fand für die hauptberuflichen Mitarbeitenden von St. Anna mit deren Familien sowie für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Seniorenzentrums ein Sommerfest im hauseigenen Garten statt. Das Leitungsteam und die Mitarbeitervertretung (MAV) haben es gemeinsam veranstaltet.



| Foto: St. Anna Munderkingen

Publikum zu fesseln und im wahrsten Sinne des Wortes zu verzaubern. Nach diesem Programmpunkt ging es bei ausgelassener Stimmung weiter. Die Band „Die 2“ hatte nämlich bereits die Gitarren gestimmt und die Mikrofone eingestellt. Bei kühlen Getränken und weiterhin trockenem Wetter konnten die Gäste den Abend genießen, tanzen, sich unterhalten und anstoßen.

*Denis Lamsfuß
Seniorenzentrum St. Anna Munderkingen
Einrichtungsleitung*

Das Nieselwetter der vorherigen Tage verzog sich schnell und die Sonne schien, als die ersten Biertischgarnituren am frühen Nachmittag aufgebaut wurden. Eine Stunde vor Festbeginn feuerte der Holzofendinnete-Stand seinen Ofen an, damit gegen 18 Uhr die rund 100 Gäste auch gut versorgt waren. Nach der Begrüßung durch Einrichtungsleitung Denis Lamsfuß sowie Andrea Branz von der MAV legte der Zauberer Kai Hildenbrand mit seinem magischen Programm los. Der Zauberer schaffte es innerhalb kurzer Zeit, das

Erlenbach

Erster bundesweiter Seniorenlauf

Am 23. Juli fand in Erlenbach eine herausragende Premiere statt: Unter dem Motto „Senioren – für die Kleinsten in Bewegung“ wurde der erste bundesweite Seniorenlauf durchgeführt. Organisiert wurde diese besondere Benefiz-Veranstaltung von der Stiftung „Große Hilfe für kleine Helden“ und ihrer engagierten Partnergemeinde Erlenbach, um mit dem Erlös das Spendenprojekt „Leuchtturm Neonatalogie“ zugunsten behandlungsbedürftiger Neu- und Frühgeborener an der SLK-Kinderklinik in Heilbronn zu unterstützen.

Dort erblicken jährlich rund 3.000 Kinder das Licht der Welt. Nicht alle haben dabei einen einfachen Start ins Leben. Um

diesen Neugeborenen eine moderne, familienintegrierte Betreuung zu ermöglichen, wurde das o. g. Spendenprojekt initiiert. Die Gemeindeverwaltung um Bürgermeister Uwe Mosthaf und die Stiftungsverantwortlichen hatten für den Seniorenlauf alles bestens organisiert und waren über die insgesamt 250 Teilnehmenden sehr erfreut. Die größte Gruppe stellte dabei das Erlenbacher Seniorenzentrum St. Urban, aus dem sich rund 40 Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende für diesen guten Zweck auf den Weg gemacht hatten. „Wir sind von dieser Idee begeistert und wollen uns für die Kleinsten einbringen“, so die einstimmige Meinung der St. Urban-Startergruppe. Die Bewohnerinnen und Bewohner – zu Fuß mit und ohne Rollator oder im Rollstuhl –, die von zahlreichen Kollegen und Angehörigen begleitet wurden, hatten dabei die Wahl zwischen dem kürzeren Kilometer-Kurs oder der 3.000-Meter-Strecke. Beide Routen führten direkt am Seniorenzentrum vorbei, von

Auf ein Wort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Angst ist ein schlechter Ratgeber“, weiß ein englisches Sprichwort. Man soll sich demnach also nicht von Angst leiten lassen. Klingt das nicht ein wenig nach Helden-tum? Wer würde nicht dazu neigen, vor einer Bedrohung zu fliehen? Wie viele Helden sind unter uns? Das Bekenntnis zum Freisein von Angst nach einem Terroranschlag ist fast schon zur Routine geworden: „Wir lassen uns nicht ...“ heißt es jedes Mal fast trotzig. Ich bin da immer ein bisschen unsicher, ob das nicht doch sehr mit der Anti-Angst-Strategie des „Pfeifens im Walde“ verwandt ist. Ängste gibt es noch viele andere: Vor dem Verlust des Arbeitsplatzes, vor Krankheit, vor dem Fliegen, vor Fremdem und Fremden, vor dem Versagen, vor Mäusen und Spinnen ... bei manchen lösen diese Angst-macher übertriebene Reaktionen aus, die zu einem nicht führen: Zum Bewältigen der Angst oder gar des (vermeintlich) bedrohlichen Subjekts. Angst kann man vor allem und jedem haben und da ist sie oft grundlos. Deshalb ist Angst wirklich ein schlechter Ratgeber. Wer sich von ihr nicht leiten lässt, ist kein Held und keine Heldin, sondern einfach nur clever.

Die Angst hat eine Schwester: die Furcht. Sie ist aber keine Zwillingsschwester, wie man meinen könnte. Wer sich fürchtet, hat Grund dazu. Er sieht eine konkrete Gefahr, er erkennt Zusammenhänge und wägt mögliche Folgen ab. Angst kann man vor Spinnen oder Mäusen haben, auch wenn das nicht vernünftig ist: Was sollen uns die kleinen Tiere schon anhaben! Aber fürchten kann man sich vor diesen Mitgeschöpfen nicht wirklich: Eine tatsächliche Bedrohung stellen sie nicht dar. Die Furcht schaut auf echte Risiken und deswegen ist sie eine gute Ratgeberin. Ihre Ursachen zu kennen und zu sehen, ist schon ein Teil der Lösung und der erste Schritt zu ihrer Beseitigung. Ein Beispiel: Habe ich Prüfungsangst, werde ich buchstäblich kopflos, mein erlerntes Wissen kann ich im entscheidenden Moment nicht abrufen – ich kann mich noch so intensiv vorbereitet haben. Wenn ich das nicht getan habe, dann muss ich ein schlechtes Ergebnis fürchten; der Grund dafür liegt klar auf der Hand. Gegen die Prüfungs-Angst ist schwer anzukommen. Habe ich aber Furcht vor der schlechten Note, kann ich sie leicht bekämpfen: Gute und gewissenhafte Vorbereitung hilft ...! Dann bin ich das auch: clever.

So betrachtet ist auch angesichts des Terrors in aller Welt und auch in unserem Land Angst tatsächlich eine schlechte Ratgeberin. Ihr zu folgen würde unser ganzes Leben radikal beeinträchtigen. Der Terror lauert nämlich nicht wirklich überall. Davon auszugehen wäre der totale Terror. Also sind wir gut beraten, wenn wir unser Leben leben und das möglichst gut: Freigiebig mit unseren Ressourcen, friedfertig, achtsam mit uns selbst und mit den Anderen, den Mitmenschen bis zum Beweis des Gegenteils Gutes unterstellend, gewaltfrei in Worten und Taten. Wo kämen wir hin, wenn alle das täten? Wir hätten nichts zu befürchten!

Thomas Fischer
Geschäftsstelle
Referat Kommunikation und Marketing



Mit Freude dabei! | St. Urban Erlenbach

wo aus die Daheimgebliebenen die Teilnehmenden lauthals anfeuerten. Nach Ende der Veranstaltung, die insgesamt 1.095 € für den guten Zweck erbrachte, durfte St. Urban auch noch einen besonderen Pokal entgegennehmen: Bewohner Theodor Bojus war mit 96 Jahren der älteste Teilnehmer.

Mario Ehmann
Seniorenzentrum St. Urban Erlenbach
Haus- und Sozialdienstleitung

Freundeskreis Haus Miriam Waiblingen e. V.

Serenadenabend im Haus Miriam – ein Sommermärchen!

Ein Serenadenabend im Sommer ist im Haus Miriam sehr willkommen. Diese Veranstaltung wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern gerne besucht. Am 21. Juni stand der Abend ganz im Zeichen von anspruchsvollen und bekannten Musikstücken, aufgeführt durch den Organisten der St. Antoniusgemeinde Waiblingen, Kirchenmusikdirektor Peter Böttinger (Klavier) und den ehemaligen Gymnasial-Musiklehrer Siegfried Schmollinger (Violine).

Bei den ersten Takten erkannten die Seniorinnen und Senioren sofort die Melodie und summten oder wippten mit. Bei sommerlichen Temperaturen konnte das Publikum in der Pause die erfrischende Erdbeerbowle an hübsch gedeckten Tischen genießen. Die Zuhörerinnen und Zuhörer haben die Musiker für die Darbietung der weiteren Musikstücke mit kräftigem Beifall belohnt. Zwei Abendlieder zum Mitsingen bildeten den Abschluss dieses schönen Abends. Sichtlich zufrieden kehrten die Bewohnerinnen und Bewohner auf ihre Wohngruppen zurück. Die Resonanz kam in den Worten „Wir freuen uns auf das nächste Mal“ zum Ausdruck. Auch die Musiker waren voll des Lobes über so ein aufmerksames Publikum und freuen sich auf einen weiteren Auftritt im Seniorenzentrum Haus Miriam.

Gisela Weese
Vorsitzende
Freundeskreis Haus Miriam Waiblingen e. V.



Siegfried Schmollinger (links) und Peter Böttinger beim Musizieren
| Foto: Haus Miriam Waiblingen

Wernauer Seniorenbus – „s' Busle“ Sicher, bequem und mobil unterwegs

Seit dem 11. Juli rollt „s' Busle – Wernauer Seniorenbus“ durch den Ort. Dieses Projekt, das bei der Katholischen Sozialstation angesiedelt ist, soll Senioren ab 60 dabei unterstützen, länger selbstbestimmt und eigenständig ihren Alltag zu organisieren. Der Projekt-aufbau wurde durch das Kuratorium Deutsche Altenhilfe gefördert. „S' Busle“ selbst wurde durch Sponsoren ortsansässiger Betriebe, Institutionen und Stiftungen finanziert.

In der Kleinstadt Wernau gibt es ein großes Problem: die Topographie. Zu beiden Seiten der Hauptstraße, der Hauptversorgungsader des Ortes, liegen die großen Wohngebiete, hauptsächlich in Hanglagen. Für Bürger, die mobilitätseingeschränkt sind, wird es hier schwierig. Manchen ist die Strecke zu den Einkaufsmöglichkeiten am Ortsrand oder auch nur der Weg in die Stadt zu Ärzten, zur Apotheke oder zur Bank zu beschwerlich. Auch der gut getaktete Stadtbuss schafft keine Abhilfe. Die Haltestellen sind oft zu weitläufig gestreut, Rampen für Rollstuhlfahrer in den Bussen fehlen. Diese Bedürfnislage erkennend, wurden viele Stimmen laut und Ideen geäußert, auch aus dem Gemeinderat, einen Fahrdienst für ältere Menschen einzurichten. So setzten sich viele wichtige Akteure Wernaus zusammen und entwickelten die Idee vom Seniorenbus.

Im Dezember 2016/Januar 2017 wurde daraus ein konkretes Projekt: „s' Busle – Wernauer Seniorenbus“. Nachdem der Antrag zum Projektaufbau bewilligt war, begann im April die Planungsphase. Ein Konzept wurde erstellt, Ehrenamtliche gesucht und Werbung gemacht. Nach dem Motto „gemeinsam sind wir stark“ unterstützten viele Wernauer Bürger und wichtige Ansprechpartner am Ort den Aufbau mit ihren Ideen, aber auch finanziell. Am 7. Juli konnte der Startschuss fallen. Mit musikalischer Umrahmung durch den Wernauer Musikverein, ökumenischer Fahrzeugsegnung und Grußworten von Bürgermeister Armin Elbl, Antonie Hanninger von der Stiftung Lebensfreude, Lebensqualität und Würde, dem Vorsitzenden der Wohnbaugenossenschaft Wernau Matthias Schneider und anderen wurde „s' Busle – Wernauer Seniorenbus“ offiziell auf seinen Weg geschickt.

Volley-Ball-Keppler-Cup 2017 Pokal bleibt im Regionalverbund Böblingen

Am 30. Juni fand auf dem Sportgelände des TSV Simmoheim (Kreis Calw) der 4. Keppler-Cup statt. Ungeachtet der bis zuletzt unbeständigen Wetterprognosen nahmen zwölf Teams aus verschiedenen Einrichtungen sowie der Geschäftsstelle der Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung teil und boten bei letztlich perfekten äußeren Bedingungen Sport und Leidenschaft auf höchstem Niveau.

Der in diesem Jahr von den Vorjahressiegern aus dem Zentrum für Senioren und Begegnung Adrienne von Bülow Grafenau als Azubi-Projekt unter der Leitung von DHBW-Studentin Fabiola Hochhalter organisierte Keppler-Cup war ein voller Erfolg. Der Einladung zum sportlichen Wettstreit gefolgt waren Teams aus den Einrichtungen und Diensten in Dornstadt, Kirchheim, Wernau und Sindelfingen, sowie aus den Regionalverbänden Reutlingen, Ulm und Böblingen, die zusammen mit den mitgereisten Fans für einen stimmungsvollen Nachmittag sorgten.

Die vom Vorbereitungsteam mit Sonnenschirmen, Getränkestand, Fingerfood-Büffet und flotter Musik in eine sportliche Arena verwandelte Beachvolleyball-Anlage des TSV Simmoheim bot dem Turnier einen passenden Rahmen. Bereits in der Gruppenphase lieferten sich die Teams spannende Duelle, angefeuert durch zahlreiche mitgereiste Fans. Auch die Mannschaft der Geschäftsstelle um Vorstand Alfons Maurer zeigte sich in bestechender Form und verpasste als 4. Sieger am Ende einen Podestplatz nur knapp. Das Team „Die Spontanen“ aus dem Seniorenzentrum Bürgerheim in Weil der Stadt überzeugte durch präzise Aufschläge sowie starke Netzarbeit und kristallisierte sich spätestens nach einem packenden Halbfinal-Match gegen die Vorjahressieger Team „Schocka“ aus Grafenau als Geheimfavorit auf den Turniersieg heraus. In einer hochspannenden Finalpartie gegen das technisch erstklassig aufspielende Team „Ökosozzi-Power“



Bei der Einweihung des Seniorenbusses (v. l.): Manfred Kurz (Einrichtungsleitung St. Lukas), Armin Elbl (Bürgermeister Wernau), Staatssekretär Markus Grübel (Bundestagsabgeordneter Wahlkreis Esslingen, CDU), Antonie Hanninger (Stiftung Lebensfreude, Lebensqualität und Würde), Pfarrer Felix Thomé (Katholische Gesamtkirchengemeinde Wernau), Pfarrer Ulf Schlimper (Evangelische Kirchengemeinde Wernau) | Foto: Sylvia Schmid

Nun fährt der Kleinbus jeweils dienstags und donnerstags Supermärkte, Einzelhändler und wichtige Institutionen in Wernau an. Die Fahrten sind kostenlos, ein Spendenkässle steht im Bus bereit. So soll das Fahrzeug auch jene Senioren erreichen, die kein Taxi bezahlen können und auf Verwandte, Freunde und Bekannte angewiesen sind. Die ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrer helfen, wo es nötig ist, mit Einkaufstaschen oder beim Ein- und Ausstieg und holen die Senioren an der Haustüre ab. Neben der Stiftung Lebensfreude hat zur Finanzierung des Fahrzeugs auch der Wernauer Spendenlauf („WeSpem-Lauf“) vom 23. Juli beigetragen. Dort wurden von ca. 200 Läufern (die Jüngste erst drei Jahre alt) rund 2.000 € für s' Busle erlaufen.

Das Angebot von „s' Busle – Wernauer Seniorenbus“ wird mit der Zeit noch weiter den Wünschen und Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren angepasst werden. So entsteht nach und nach ein spannendes und nachhaltiges Angebot, das es Älteren ermöglichen soll, länger eigenständig und selbstbestimmt in ihren eigenen vier Wänden gut alt zu werden und ihren Alltag zu organisieren.

Susann Reiser
Katholische Sozialstation Wernau
Projekt „s' Busle“



| Foto: Keppler-Stiftung

der Ökumenischen Sozialstation Ulmer Alb aus Dornstadt setzten sich „Die Spontanen“ mit großem Kampfgeist und 16 : 15 Punkten durch und sorgten damit für den Verbleib des Pokals im Regionalverbund Böblingen.

Das Turnier mündete in ein stimmungsvolles Zusammensein mit herrlichem Salatbuffet und gegrillten Leckereien, das die Möglichkeit für Begegnungen und Gemeinschaft außerhalb des betrieblichen Arbeitsalltags bot. Vorstand Alfons Maurer nahm die anschließende Siegerehrung vor und beglückwünschte alle Teams zu einem rundum gelungenen Turnier. Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die zu diesem schönen Nachmittag beigetragen haben – sei es als Teilnehmende, Schiedsrichter, Fan, Organisator oder mit helfender Hand hinter den Kulissen. Das Team des Bürgerheims freut sich auf stimmungsvolles Beachvolleyball und eine hoffentlich erfolgreiche Titelverteidigung beim Keppler-Cup 2018.

Rebecca Willmann
Keppler-Stiftung in der Region Böblingen
Assistentin der Regionalleitung

Seniorenzentrum St. Anna Munderkingen Gesundheitswoche für Mitarbeitende



Die Kanuten vor ihrem Ausflug | Foto: St. Anna Munderkingen

Senioren auf Reisen

Vom 29. Mai bis zum 2. Juni verbrachten reiselustige Seniorinnen und Senioren aus dem Seniorenzentrum St. Anna und der Stadt Munderkingen die jährliche Sommerfreizeit der Pflegeeinrichtung. Sarah Knupfer, Sozialdienstleitung des Seniorenzentrums, hatte die Freizeit organisiert. Reiseziel war das „Haus Maria Lindenberg“ in idyllischer Lage in St. Peter im Schwarzwald.

Die ehrenamtlichen Betreuer Gabriele Eisele, Margret Fuchs-Ehlert, Frieder Hepp, Brigitte Larisch, Christine Nitsche, Bruno Schmid, Hannelore Springer, und Monika Weiher begleiteten zusammen mit Sarah Knupfer die Reisegesellschaft.

Verbund „Keppler-Stiftung in der Region Reutlingen“ Liederbuchschatz in guten Händen

Singen und musizieren ist in allen Seniorenzentren fester Bestandteil des Wochenprogramms. Diese Aktivitäten wurden nun durch einen einzigartigen Liederbuchschatz von Walter Graf aus Esslingen bereichert. Spenderin ist seine Tochter Helga Munk, die den Nachlass ihres Vaters verwaltet.

Im Seniorenzentrum Frère Roger Eningen wurden die Liederbücher gleich auf der Bewohnerfreizeit am Ammersee Ende Mai eingeweiht und von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr gelobt. So bleibt das Erbe von Walter Graf, der 2010 verstorben ist, in Häusern der Keppler-Stiftung lebendig.

Am 3. Juli begann eine Gesundheitswoche für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende von vier Organisationen im Munderkinger Seniorenzentrum St. Anna. Organisiert wurde das umfangreiche Programm, welches von Workshops über Wandertouren und Yoga bis hin zum Kanuausflug reichte, von den Verantwortlichen der jeweiligen Einrichtungen. Mit dabei waren neben dem Seniorenzentrum St. Anna die Sozialstation Munderkingen sowie das Pflegeheim Maria Hilf Untermarchtal und das Munderkinger Wohn.Haus der LWV Eingliederungshilfe.

Denis Lamsfuß, Einrichtungsleitung des Seniorenzentrums begrüßte bei der ersten Veranstaltung – einem Workshop für Kinästhetik – die Teilnehmenden. „In der heutigen Arbeitswelt stehen wir alle unter der Spannung, gleichzeitig leistungsfähig, aber auch achtsam mit uns selbst zu sein, um diese Fähigkeit zu erhalten“, erläuterte Lamsfuß. „Unsere Gesundheitswoche soll Impulse setzen, wie dies gelingen kann: einen Ausgleich zum täglichen Tun setzen, aber auch Freude bereiten und Gemeinschaft fördern“. Die Snacks zum Be-

Viele der Betreuer waren bereits einige Male mit dabei gewesen. Auch in diesem Jahr war für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt, z. B. eine Schifffahrt auf dem Schluchsee. Tags darauf ging es auf den Feldberg, auf den die Seniorinnen und Senioren per Seilbahn hinaufbefördert wurden, sowie zum Dom in St. Blasien. Außerdem gab es einen Besuch im Triberger Uhrenmuseum. Hier konnten die Teilnehmenden die berühmten Schwarzwalduhren bewundern. Das Programm wurde mit Liederabenden, Spaziergängen, Gymnastikangeboten und Andachten ergänzt.

Sarah Knupfer
Seniorenzentrum St. Anna Munderkingen
Sozialdienstleitung



Die Spenderin Helga Munk mit ihrem Mann bei der Abholung der Bücher in Ostfildern-Nellingen | Foto: Seniorenzentrum Frère Roger Eningen

grüßungsworkshop hatte die Leiterin des Pflegeheims Maria Hilf, Schwester Patricia Baumann, aus der Untermarchtaler Klosterküche mitgebracht. Vom Pflegeheim Maria Hilf kam auch die Referentin, Schwester Emanuela Koch, welche im Workshop den Teilnehmenden die Grundlagen der Kinästhetik vermittelte.

Anton Neher, Geschäftsführer der Sozialstation Munderkingen, kennt die statistischen Daten zum Gesundheitstag: Rund 75 Personen besuchen die 14 Kurse, wodurch es insgesamt 175 Kursanmeldungen zu verzeichnen gab. „Es ist wunderbar, dass unser Angebot auch in Anspruch genommen wird“, freut sich Anton Neher. Am Freitag endete die Gesundheitswoche mit einem Kanuausflug, welchen Carmen Zahner, Leitung des Wohn.Hauses Munderkingen organisiert hatte, sowie der Möglichkeit, in Munderkingen einmal am Eisstockschießen teilzunehmen.

Denis Lamsfuß
Seniorenzentrum St. Anna Munderkingen
Einrichtungsleitung



| Foto: St. Anna Munderkingen

Walter Graf wirkte als Gemeinderat und Schulamtsdirektor in Esslingen. Er war zeitlebens in der Seniorenarbeit engagiert und hat in den Esslinger Seniorenheimen bis zum 94. Lebensjahr wöchentlich mit den älteren Menschen gesungen und Klavier gespielt. Seine Passion war es, Liederbücher für das gemeinsame Musizieren zu schreiben. Sehr schön leserlich von Hand geschrieben und in Leinen gebunden bereichern die drei Liederbücher nun die Singkreise der Einrichtungen im Verbund. Zu diesem gehören neben dem Seniorenzentrum Frère Roger Eningen das Seniorenzentrum St. Elisabeth Eningen, das Hospiz Veronika Eningen und das Seniorenzentrum Gertrud Luckner Reutlingen.

Ralf Hübner
Seniorenzentrum Frère Roger Eningen
Haus- und Sozialdienstleitung

Viel mehr als satt und sauber Einblick in die Altenpflege-Ausbildung

Im Rahmen der schulischen Altenpflege-Ausbildung haben Schülerinnen und Schüler regelmäßig Praxisaufgaben zu erfüllen, die sich an Persönlichkeit und Lebenssituation von Bewohnerinnen und Bewohnern in Senioreneinrichtungen orientieren und diese wieder spiegeln. Im zweiten Ausbildungsjahr ist beispielsweise die Gestaltung eines Zimmerschmucks für einen überwiegend bettlägerigen Bewohner gefordert. Zwei Beispiele geben einen Einblick.

Büsra Aydin hat im Zimmer einer Bewohnerin eine Fototapete entstehen lassen. Darauf zu sehen ist ein prall gefülltes Bücherregal. Im Leben der Bewohnerin blieb wenig Zeit für sie selbst. Zur Entspannung zog sie sich gerne mit einem Buch zurück. Lesend konnte sie in eine andere Welt eintauchen und ihr kleines Glück genießen. Büsra Aydin weiß, dass die Seniorin zu Hause ein riesiges Bücherregal hatte und lässt mit ihrer Arbeit die Erinnerung an deren geliebtes Hobby aufleuchten. Darüber hinaus hat Büsra Aydin dem Thema weitere Präsenz und Nähe verliehen und quasi „ins Bücherregal gegriffen“:

Ab und zu liest sie der Bewohnerin aus „Romeo und Julia“ vor. „Die Bewohnerin war an einem Tag darüber so gerührt, dass ihr die Tränen kamen. Auch für mich war das ein wunderschöner, sehr bewegender Moment“, erzählt Büsra Aydin.



oben: Büsra Aydin vor der von ihr geschaffenen Fototapete | Foto: St. Clara Illingen

Spiel der Farben: Gabi Dobler und ihr Paravent | Foto: St. Clara Illingen

Gabi Dobler hat sich Gedanken darüber gemacht, welche Formen der Kommunikation bei bettlägerigen Menschen mit Wahrnehmungsverlusten wohl am wirksamsten sind: Auf welche Art und Weise können sie mit der Umwelt in Kontakt treten? Gaby Dobler hat sich dazu entschie-

den, bei einer Bewohnerin mit dem Konzept der Basalen Stimulation vielfältigste Reize zu setzen. Ihre praktische Umsetzung: ein selbstgezimmerter Paravent mit farbigen Plexiglasscheiben und Mehrfachfunktion. Er kann überall im Zimmer so positioniert werden, dass die Bewohnerin ihn sehen kann und ermöglicht „Augenreisen“ in die Vergangenheit und in die Gegenwart. Jede Form von Licht zaubert durch die farbigen Scheiben hindurch eine fantastische Atmosphäre. Gabi Dobler setzt auf die vielfältigen Wirkungen der Farben: Gelb soll Lebensfreude und Freundlichkeit beflügeln, Orange Vitalität, emotionale Wärme und Geborgenheit stimulieren. Grün will besänftigen, zufrieden machen, Geist und Körper ausbalancieren. Violett werden schmerzstillende und hirnstärkende Eigenschaften zugesprochen, überdies fördere es gesunden Schlaf, beschreibt Gabi Dobler die Farbauswahl. Diesen visuellen Reiz hat die Auszubildende mit Fotografien verdichtet. Bilder der Lieblingsemenschen der Bewohnerin und auch von Hund Budy und Kater Micky - alles „Türöffner“ in die Welt der Seniorin. Gabi Dobler ist dazu ins Gespräch mit den Angehörigen gegangen, hat vieles erfahren über Lieblingsthemen, Ferienorte, Lieblings Speisen und viele Gedanken und Geschichten über die Seniorin gesammelt. „Es war schön zu erleben, wie wichtig der Tochter das Wohlergehen und kleine Glück der Mutter sind. Das hat mich in meiner zeitaufwendigen Arbeit sehr bestätigt“, freut sich Gabi Dobler.

Hospiz Veronika Eningen

5. Fachtag



Die Referenten des Fachtags: Ulrich Pfeifer-Schaupp, Marieluise Schindler und Christoph Riedel (v. l.) | Foto: Hospiz Veronika

Am 31. März hat der 5. Fachtag des Hospiz Veronika in der Reutlinger Stadthalle stattgefunden. Der Nachmittag war mit 300 Teilnehmenden sehr gut besucht. An dem Nachmittag ging es um die Haltung, um die Art und Weise also, wie Pflegenden im Hospiz in den Begleitungen auf die schwerkranken und sterbenden Menschen zugehen und wie sie dabei im Kontakt mit ihrer eigenen seelischen Verfassung sind.

Im ersten Vortrag zeigte Ulrich Pfeifer-Schaupp (Hochschule Freiburg), dass Achtsamkeit als Grundhaltung für die Begleitungen sehr hilfreich ist und er füllte diesen vielverwendeten Begriff mit lebendigem Inhalt.

Anschließend führte Christoph Riedel in das Feld der Differenz von Mitleid und Mitgefühl ein. Er konnte die Kraft, die Mitgefühl entfalten kann, eindrucksvoll an Beispielen darstellen. Im letzten Vortrag schließlich stellte Marieluise Schindler die sozialpolitisch bedeutsam gewordene Konzeption der sorgenden Gemeinschaft vor. Auch in der Begleitung schwerkranker Menschen ist das Engagement des familiären und nachbarschaftlichen Umfelds im Zusammenspiel mit den professionellen Diensten für die Gestaltung eines würdigen Lebensendes von unschätzbarem Wert. Sehr schön umrahmt wurde der Nachmittag von der im Hospiz Veronika tätigen Musiktherapeutin Judith Kuschel-Bomheuer.

Ulrich Hufnagel
Hospiz Veronika Eningen
Hospizleitung

Katholische Sozialstation St. Clara Illingen

20.000 Euro von der GlücksSpirale für neuen Kleinbus

Große Freude in Illingen: Mit 20.000 Euro finanziert die GlücksSpirale einen Kleinbus zur Beförderung der Tagespflegegäste der Katholischen Sozialstation St. Clara.

Anlässlich der Fördermaßnahme überreichte Lotto-Regionaldirektor Hubert Gfrörer am 28. April einen symbolischen Scheck an Einrichtungsleitung Markus Schellinger. Auch der Bürgermeister der Stadt Illingen Harald Eiberger, die Vorsitzende des Fördervereins St. Clara Illingen Angela



Zoltan Makrai, Angela Adam, Markus Schellinger, Hubert Gfrörer und Harald Eiberger (v. l.) bei der Scheckübergabe; im Hintergrund: Zwei Tagespflegegäste | Foto: Vaihinger Kreiszeitung

Adam und Pflegedienstleitung Zoltan Makrai waren bei der Übergabe anwesend. Der Bus ist für die Tagespflege ein großer Zugewinn, legen deren Verantwortliche doch großen Wert auf möglichst viel Lebensqualität für die alten Menschen. Er bietet Platz für zwei Rollstuhlfahrer und sieben weitere Personen und ist mit einer Hebebühne ausgestattet, die den Transfer erheblich vereinfacht. Mit dem neuen Bus können mehr Ausfahrten und Ausflüge angeboten werden. Bisher stand dafür kein einrichtungseigenes Fahrzeug zur Verfügung. In der 2013 eröffneten Tagespflege werden täglich zwölf Gäste versorgt und betreut. „Wer ein GlücksSpirale-Los erwirbt, gibt nicht nur seinem Glück eine Chance, sondern tut auch etwas Gutes für die Gesellschaft“, so Lotto-Regionaldirektor Hubert Gfrörer.

red

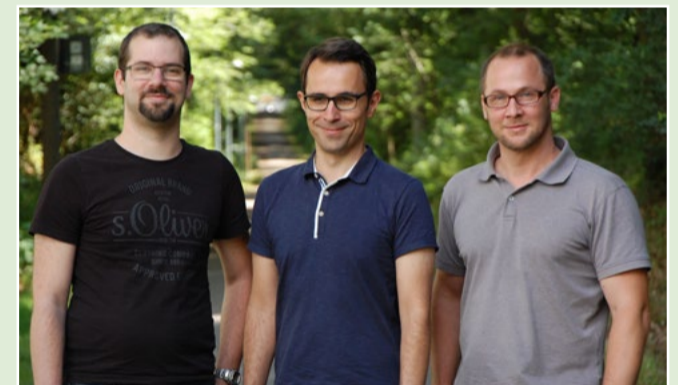
Personalnachrichten

Aus der Geschäftsstelle Referat IT in neuer Besetzung

Das Referat IT der Keppeler-Stiftung (früher: Referat EDV) ist nach einer personellen Durststrecke wieder voll besetzt. Nach einigen Monaten mit schwankenden Ressourcen, die großenteils durch berufliche Veränderung oder Krankheit bedingt waren, können sich die Mitarbeitenden in der Keppeler-Stiftung nun auf einen sehr stabilen, zuverlässigen und professionellen Support stützen.

Auch die Erneuerung des Ticket-Systems zur Unterstützung der Nutzer hat spürbare Verbesserungen gebracht.

Seit 1. April hat der 36-jährige Markus Wojcik (Fachinformatiker Systemintegration) die Teamleitung inne. Die Frage nach seinen Hobbys beantwortet er mit: „Musik hören, sammeln und erleben, Technik und Hunde“. Schon seit 1. April 2016 ist Martin Andermann (27, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung) im IT-Referat an Bord. Als Hobbys beschäftigt er sich gern mit Programmieren und Technik, geht Wandern oder schaut sich Filme und Serien an. Einen Monat vor seinem Teamleiter hat Siegmund Stanger (40, Fachinformatiker Systemintegration, Studien der Informatik, Maschinenbau und Geodäsie) die Arbeit aufgenommen. Die Freizeit verbringt er gern mit seiner Familie, mit Sporttreiben und mit Technik.



Das IT-Team (v. l.): Martin Andermann, Markus Wojcik, Siegmund Stanger | Foto: Thomas Fischer

red

Von der Stiftung Das ganze Leben gefördert

Das Wohn- und Pflegezentrum St. Vinzenz stellt im Bereich für Menschen mit Demenz den Bewohnerinnen und Bewohnern mit mittleren und schweren demenziellen Erkrankungen Pflege- und Betreuungsangebote bereit. Dazu gehören auch Projekte der besonderen Betreuung. In diesem Zusammenhang planen und führen die Verantwortlichen in St. Vinzenz das Projekt „Clowns-Visiten“ in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Humor hilft Heilen“ (www.humorhilftheilen.de) durch.

Die Visiten haben zum Ziel, sowohl die Bewohnerinnen und Bewohner mit schweren demenziellen Störungen als auch Angehörige und das Personal durch die Mittel der Komik, Phantasie und Poesie in eine Stimmung zu versetzen, die das Wohlbefinden unterstützt und das seelische Gleichge-



wicht stabilisiert oder wieder herstellt. Die Clowns arbeiten im Team. Die Arbeit insgesamt wird in fachlicher Hinsicht von der Stiftung und in planerischer Hinsicht durch die Projektleiterin Helga Rößner (Bereichsleitung Fachpflege für Menschen mit Demenz) unterstützt. Die Beteiligten treffen sich zu regelmäßigen Auswertungen und Planungs-sitzungen. Am Ende des Projektjahres wird eine längere Auswertung der gemeinsamen Arbeit mit allen Beteiligten durchgeführt. Dadurch wird die Qualität der Projektarbeit gesichert. Die Stiftung Das ganze Leben hat das Projekt mit 3.000 € gefördert.



| Foto: St. Vinzenz Filderstadt

red

Zum Schluss

Angst ist bei Gefahr das gefährlichste.

Heinrich Heine,
deutscher Dichter und Romancier
(1797 - 1856)